

Zum Einfluß der ungarischen Syntax auf das Altrumänische.

Das XVI-te Jahrhundert ist das Zeitalter des Beginns des rumänischen Schrifttums. Das erste rumänisch geschriebene Schriftdenkmal, ein aus Câmpulung an den Schultheißen von Kronstadt gerichtetes Sendschreiben, stammt aus 1521.¹ 1544 erscheint in Siebenbürgen mit sächsischer Unterstützung der *Catehismul Calvinesc*, der leider in keinem einzigen Exemplar auf uns geblieben ist,² und um die Mitte des Jahrhunderts läßt sich in Kronstadt ein Diakon, namens Coresi nieder, der die in der Walachei seit 1508 vorhandene Buchdruckerkunst endgültig nach Siebenbürgen umpflanzt, indem er zuerst mit sächsischer und später mit ungarischer Unterstützung eine große Anzahl geistlicher Schriften slawischer und rumänischer Sprache herausgibt.³ In der befruchtenden und anspornenden Atmosphäre des ungarischen Protestantismus, führt aus den erwähnten Vorgängen ein gerader Weg zur 1648 in Gyulafehérvár herausgegebenen Rákóczi-Bibel,⁴ die den Sperrstein einer langen Entwicklung und zugleich den Beginn weiterer Bestrebungen, welche die Begründung einer einheitlichen literarischen Sprache erzielen werden,⁵ bedeutet. Das 1582 unter dem Titel *Palia dela Orăștie* erschienene berühmte alte Testament aus Szászváros—Broos, eine unserer wichtigsten rumänischen protestantischen Schriften, bettet sich sozusagen in diese Entwicklung ein. Wie wir wissen, wurde es auf Kosten des ungarischen Bannerherrn Franz Geszthy, zur Zeit des siebenbürgischen Fürsten Sigmund Báthori (nach dem Vorwort der *Palia*: Batăru Zigmonü) herausgegeben.⁶

¹ Die letzte Beschreibung dieses wichtigen Sprachdenkmals wurde von C. C. Giurescu gegeben (mit Zitaten, vgl. *Istoria Românilor*. Buc. 1937. II. S. 602).

² Vgl. Bianu—Hodoș: *Bibliografia Românească Veche*. I. S. 21. Über seine kulturgeschichtliche Bedeutung s. St. Juhász: *A reformáció az erdélyi románok között* (Die Reformation bei den Siebenbürgischen Rumänen). Kolozsvár, 1940, S. 35 ff. E. Révész: *La Réforme et les Roumains de Transylvanie*. AECO. III. (1937), S. 293.

³ Vgl. St. Juhász: a. a. O. S. 46 ff. Über die Entstehung der walachischen Buchdruckerkunst und die Beziehungen Coresis zu dieser siehe den soeben erschienenen Aufsatz von P. P. Panaitescu: *Der Oktoich des Makarij 1510 und der Ursprung der Buchdruckerei in der Walachei*. Südost-Forschungen, V—1940, S. 46 ff.

⁴ AECO. III. S. 307.

⁵ Bianu—Hodoș: I. S.

⁶ Vgl. St. Juhász: a. a. O. S. 100. Diese mit cyrillischen Buchstaben

Seine Übersetzer, die unter der Leitung des damaligen rumänischen protestantischen Bischofs, Michel Tordas, walachische Priester und Lehrer aus Südsiebenbürgen und Krassószörény waren, behaupten in der Nachrede, daß sie ihr Werk, das die ersten zwei Bücher von Moses (mit damaliger slawisch-rumänischen Terminologie, *Bitia* und *Izhodul*) enthält, aus dem Hebräischen, Griechischen und Serbischen übersetzt hätten, aber die Forschungen haben es seitdem bewiesen, daß die nicht ganz aufrichtigen Übersetzer auf Grund *ungarischer Quellen* gearbeitet und hauptsächlich aus dem im Jahre 1551 veröffentlichten Alten Testament von Kaspar Heltai geschöpft hatten.⁷

Der erste Teil der *Palia* wurde 1925 von Mario Rocques mit dem Text Heltais herausgegeben, der dadurch endgültig auf die wichtigste Quelle hinwies. Aber Rocques verglich den ungarischen und rumänischen Text nicht ausführlich,⁸ und wies nicht auf alle jene Eigentümlichkeiten hin, die in der *Palia* unbedingt dem Einflusse Heltais zuzuschreiben sind. Wenn wir aber die Ausgabe von Rocques sorgfältig durchblättern und den II. Teil des im Budapest Nationalmuseum vorhandenen schönen Originals Punkt für Punkt mit dem Text Heltais vergleichen, können wir auf sehr interessante und meines Wissens bisher unentdeckte syntaktische Übereinstimmungen hinweisen, die umso mehr unser Interesse erwecken, da sich die vergleichende Untersuchung der ungarisch-rumänischen Sprachbeziehungen bisher nur fast ausschließlich⁹ auf die Wortgeschichte beschränkte.

Hiemit untersuche ich nur eine der syntaktischen Eigentümlichkeiten der *Palia*: den eigenartigen Modusgebrauch gewisser temporalen Nebensätze.

Wie bekannt, hat sich der Modusgebrauch der temporalen Nebensätze in der älteren ungarischen Schriftsprache sehr oft dem des Lateinischen angepaßt, bzw. war er dessen Nachahmung, im Rahmen der Möglichkeiten des ungarischen Verbalsystems. Dieser Satz

geschriebene Form spiegelt natürlich den ungarischen Namen des Fürsten wieder (vgl. Báthory *Zsigmond*; *Sigismundus* oder *Sigmund* hätte im Rum. nicht *Jigmon* gegeben).

⁷ Vgl. M. Rocques: *Palia d'Orăştie*. Paris, 1925. I. *Introduction*, S. XXXIX. ff.

⁸ *Ibid.* S. XLI. ff.

⁹ Für einige syntaktischen Beispiele des ungarischen Einflusses vgl. A. Veégh, Erdélyi Múzeum, 1937, S. 63. Eine Lehnübersetzung ungarischen Ursprungs wurde von L. Tamás entdeckt, vgl. *Studi Rumeni*, IV. 105 ff.

*Cumque comedisset Booz et
bibisset et factus esset hilarior, issetque
ad dormiendum iuxta acervum manipulorum*

wird im Wiener-Codex (Bécsi-kódex, um 1466) folgenderweise übersetzt:

*mikor Booz öt volna es yut volna
es vigab löt volna es èlalõni mèt
volna a kéuéknek aztaga mèllèt.*¹⁰

Diese Konstruktion, die in einem ganz formalen Gebrauch des ungarischen Perf. Cond. steht,¹¹ kam vom XV-ten wenigstens bis zum XVIII-ten Jahrhundert sehr häufig vor. Wir lesen sogar bei Franz Faludi (1704—1774) „Minek utánna azért *kiszabadult volna* az abbé kínos dupla rabságából“.¹² Wahrscheinlich tauchte sie auch noch im XIX. Jahrhundert auf, da Alexander Imre auch 1873 die „*mikor leültek volna*“ u. dgl., damals schon gewiß altertümlich empfundenen Konstruktionen verurteilt,¹³ die übrigens mit den „nem tudom, *ki légyen az úr*“ und ähnlichen volkstümlich gewordenen Redewendungen verwandt sind.¹⁴

Die Bibel von Heltai, in der Konstruktionen dieser Art sehr häufig vorkommen, fällt beinahe in die Mitte dieser vier-^{hundert}jährigen ungarischen literarischen Tradition, welche eine sehr merkwürdige Eigentümlichkeit unseres älteren latinisierten Sprachgebrauches bildet, obwohl die ungarische Sprachwissenschaft ihr bisher wenig Aufmerksamkeit schenkte. Diesen lateinischen Satz der Vulgata: „*cumque vidisset mulier vestem*“ (Ex. IX. 13) übersetzt Heltai folgenderweise: „*Mikor pedig az asszony látta volna*“, d. h. er wendet die Bedingungsform an, obgleich kein logischer Umstand diesen Gebrauch fordert. Und als der Satz

¹¹ Dieser Gebrauch der ungarischen perfektivischen *volna*-Formen läßt sich wahrscheinlich dadurch erklären, daß die nach *cum. hist.* sehr oft vorkommenden Imperf. Konj.-Formen auch nach *si* mit *volna* wiedergegeben wurden (z. B. *si tacuisses* ‚ha hallgattál volna‘).

¹² „Nach dem der Abbé aus seiner doppelt peinlichen Gefangenschaft befreit wurde.“ Siehe Fr. Faludi: *Minden Munkái* (hrsg. v. Fr. Toldi), Pest, 1853, S. 748.

¹³ Vgl. A Imre: *A magyar nyelvújítás óta divatba jött idegen és hibás szólások bírálata* (Kritik der seit der Spracherneuerung in Mode gekommenen fremdartigen und fehlerhaften Redensarten). Budapest, 1873, S. 143. (*mikor leültek volna* bedeutet „als sie sich niedersetzten“).

¹⁴ Vgl. S. Simonyi, *Magyar Nyelvőr*, XXVIII, S. 294 (*nem tudom, ki légyen az úr* — ich weiß nicht, wer Sie seien).

„*cumque audisset* Iethro, sacerdos Madian, cognatus Moysi (Ex. VIII. 1) in der Vulgata steht, da übersetzt Heltai diese Stelle: „*Es mikor* Ietro a Midiambeli pap Mosesnek ipa *hallotta volna*“.

Wie verfahren die Übersetzer der *Palia* in solchen Fällen? Obwohl das rumänische Sprachgefühl in derartigen vor- und gleichzeitigen Nebensätzen unbedingt den Indikativ (Wirklichkeitsform) oder höchstens die Adverbialform mit der Endung *-ând* (die dem lateinischen *-ando*, *-endo* entspricht) erlaubt hätte,¹⁵ verwandten unsere von ungarischer Kultur durchtränkten südsiebenbürgischen Übersetzer doch den ungarischen Zeitwortgebrauch, ahmten ihm nach, und hatten ihn mit den bescheidenen Mitteln ihres eben beginnenden Schrifttums noch genauer und farbenprächtiger gemacht.

Die Übersetzung der angeführten zwei Sätze lautet also, wie folgt:

<i>cumque vidisset</i> mulier vestem	<i>cândü iarâ</i> acea muiare <i>ar fi văzândü</i> , ¹⁶
<i>cumque audisset</i> Iethro, sacerdos Madian, cognatus Moysi	<i>și cândü</i> Entro popa din Madian, <i>socrul lui Moysi auzitarâ fi</i> . ¹⁷

Die gemeinsame Eigentümlichkeit der beiden Verbalformen besteht darin, daß in ihnen die Wortverknüpfung *ar fi* mit der Bedeutung „es wäre, es würde sein“, erscheint. Diese Konstruktion entstand, aller Wahrscheinlichkeit nach, aus der lateinischen Form *haberet* und aus dem Inf. *fire* (*fi*), der als die Rückbildung des Stammes *fieri* auf die aktive Form angesehen werden könnte.¹⁸

In der Konstruktion *ar fi văzând* aber tritt zur charakteristischen Optativform *ar fi* eine gegenwartsausdrückende Adverbialform, *văzând* ‚sehend‘ hinzu; in der Fügung *auzit ar fi* dagegen, die auch *ar fi auzit* sein könnte, steht neben dem Hilfszeitwort das rumänische Partizip der Vergangenheit, eine von *auditus* direkt hergeleitete Form. *Ar fi văzând* ist also durativ-imperfektiver Bedeutung^{18a} und könnte auf italienisch folgendermaßen übersetzt

¹⁵ Siehe die in unseren Noten angeführten modernen Zitaten.

¹⁶ Vgl.: dar *ea, văzând*, V. Radu—G. Galaction: *Biblia adică Dumnezeiasca Scriptură a Vechiului și a Noului Testament*. Buc. 1938. Als moderne Übersetzung, werden wir immer diesen Text anführen.

¹⁷ *Ci auzind* Ietro.

¹⁸ Vgl. A. Rosetti: *Istoria limbii române*. Buc. 1938. I. S. 136—7.

^{18a} Diese Funktion wurde zuletzt auch von C. Tagliavini festgestellt:

„*cumque audisset* Iethro, sacerdos Madian, cognatus Moysi (Ex. VIII. 1) in der Vulgata steht, da übersetzt Heltai diese Stelle: „*Ès mikor* Ietro a Midiambeli pap Mosesnek ipa *hallotta volna*“.

Wie verfahren die Übersetzer der *Palia* in solchen Fällen? Obwohl das rumänische Sprachgefühl in derartigen vor- und gleichzeitigen Nebensätzen unbedingt den Indikativ (Wirklichkeitsform) oder höchstens die Adverbialform mit der Endung *-ând* (die dem lateinischen *-ando*, *-endo* entspricht) erlauben hätte,¹⁵ verwandten unsere von ungarischer Kultur durchtränkten südsiebenbürgischen Übersetzer doch den ungarischen Zeitwortgebrauch, ahmten ihm nach, und hatten ihn mit den bescheidenen Mitteln ihres eben beginnenden Schrifttums noch genauer und farbenprächtiger gemacht.

Die Übersetzung der angeführten zwei Sätze lautet also, wie folgt:

<i>cumque vidisset</i> mulier vestem	<i>cândŭ iarâ</i> acea muiare <i>ar fi vâzândŭ</i> ; ¹⁶
<i>cumque audisset</i> Iethro, sacerdos Madian, cognatus Moysi	<i>și cândŭ</i> Entro popa din Madian, <i>socrul lui Moysi auzitarâ fi</i> . ¹⁷

Die gemeinsame Eigentümlichkeit der beiden Verbalformen besteht darin, daß in ihnen die Wortverknüpfung *ar fi* mit der Bedeutung „es wäre, es würde sein“, erscheint. Diese Konstruktion entstand, aller Wahrscheinlichkeit nach, aus der lateinischen Form *haberet* und aus dem Inf. *fire* (*fi*), der als die Rückbildung des Stammes *fieri* auf die aktive Form angesehen werden könnte.¹⁸

In der Konstruktion *ar fi vâzând* aber tritt zur charakteristischen Optativform *ar fi* eine gegenwartsausdrückende Adverbialform, *vâzând* ‚sehend‘ hinzu; in der Fügung *auzit ar fi* dagegen, die auch *ar fi auzit* sein könnte, steht neben dem Hilfszeitwort das rumänische Partizip der Vergangenheit, eine von *auditus* direkt hergeleitete Form. *Ar fi vâzând* ist also durativ-imperfektiver Bedeutung^{18a} und könnte auf italienisch folgendermaßen übersetzt

¹⁵ Siehe die in unseren Noten angeführten modernen Zitaten.

¹⁶ Vgl.: dar ea, *vâzând*, V. Radu—G. Galaction: *Biblia adică Dumnezeiasca Scriptură a Vechiului și a Noului Testament*. Buc. 1938. Als moderne Übersetzung, werden wir immer diesen Text anführen.

¹⁷ *Ci auzind* Ietro.

¹⁸ Vgl. A. Rosetti: *Istoria limbii române*. Buc. 1938. I. S. 136—7.

^{18a} Diese Funktion wurde zuletzt auch von C. Tagliavini festgestellt:

werden: *starebbe vedendo*. *Ar fi auzit* scheint dagegen eine perfekte Bedeutung zu haben (vgl. ital. *avrebbe udito*).¹⁹

Wie wir sehen, wurde die Vorzeitigkeit perfektiven Karakters des ung. und lat. Textes von den Übersetzern auf zweierlei Art gedeutet und sie haben in überwältigender Mehrzahl der Fälle den imperfektiven Aspekt eingeführt. Es ist noch zu bemerken, daß wir auch im Französischen mit dem Gebrauch des Plusqueparfait und des Passé antérieur (*quand j'étais arrivé* und *quand je fus arrivé*) die zwei Aspekttypen genau unterscheiden können, aber die Sache verhält sich dort ganz anders, da das Part. Praes. überhaupt nicht vorkommt. Und daß die beiden Satzbeispiele, wie sie auch fremdartig im Rumänischen klingen mögen, keinen abgesonderten Fall bilden, können wir mit viel Stellen der *Palia* beweisen.

Gen. XXXIV. 2. Vulg.: *quam cum vidisset* Sichem \sim Heltai: *melyet mikor meglátott volna* Sikhem \sim *Palia*: *pre carea cändü o arâ fi vâzândü* Şikhem;²⁰

Gen. XXXV. 5. Vulg.: *cumque profecti essent* \sim Heltai: *mikor elindultanak volna* \sim *Palia*: *cändü arâ fi purcezândü*;²¹

Gen. XXXIX. 15. Vulg.: *cumque ego succlamassem, et audisset vocem meam* \sim Heltai: *es mikor hallotta volna, hogy felszoual kialtanec* \sim *Palia*: *şi cändü arâ fi auzindü, cum c'aşü striga*;²²

Gen. XLII. 6. Vulg.: *cumque adorassent eum fratres sui* \sim Heltai: *mikor azokaert Iosephhöz iutottanac volna az ö attyafiai* \sim *Palia*: *cändü derept aaceaia arâ fi sosindü la Iosifü fraşii săi*;²³

„Die verschiedenen Zeiten von *a fi* in Verbindung mit einem Gerundium wurden im Altrum. gebraucht um eine periphrastische Konjugation zu bilden, deren Bedeutung eine im Lauf befindliche Handlung ausdrückte“ (*Rum. Konversationsgrammatik*. Heidelberg, 1938, S. 208).

¹⁹ Die *ar fi vâzând*-Konstruktion fehlt bei A. Rosetti: *Limba română în sec. al XVI-lea*. Buc. o. J. (1932), S. 104. Auch im *Codicele Voroneşean* finden wir dafür ein einziges Beispiel (*fire-aşi ascultându*, l. 2—3). Es ist noch zu bemerken, daß der Bedeutungsunterschied zwischen beiden Formen sehr gering gewesen zu sein scheint, wie es das folgende Beispiel zeigt: Gen. XLI. 21. Vulg.: *quae devoratis et consumptis prioribus, nullum saturitatis dedere vestigium* \sim Heltai: *es minekutanna meg öttec volna öket, ingyen sem tetuec meg raytac, hogy meg öttec volna* \sim *Palia*: *şi după ce ar fi mâncată pre ele, nemică nu se cunosc pre ele, căce că le-arâ fi mâncândü*.

²⁰ Radu-Galaction: *Şi vâzând-o* Sichem.

²¹ Radu-Galaction: *Şi au plecat* la drum.

²² *Şi vâzând el că ridic glasul şi chem într'ajutor*.

²³ *I s'au inchinat lui*.

Gen. XLIII. 16. quos cum ille vidisset ~ Heltai: es mikor latta volna ~ Palia: și cându Iosif arâ fi vădzându;²⁶

Gen. XLVII. 15. Vulg. cumque defecisset emptoribus pretium ~ Heltai: mikor immar elfogyott volna a penz ~ Palia: cându amu searâ fi sfrășindü banii;²⁴

Gen. L. 11. quod cum vidissent habitatores terrae Chanaan ~ Heltai: mikor kedig lattac volna annak a földnec lakoi ~ cându iară arâ fi vădzândü lăcuitarii den pământul Canaanului;²⁵

Ex. II. 5. Vulg. quae cum vidisset fiscellam in papyrione ~ Heltai: es mikor latta volna a szekrent a sásosba ~ Palia: cându arâ fi vădzândü lădița în apa curătoare cu rogoz;²⁷

Ex. XIII. 17. Vulg. igitur cum emisisset Pharao populum ~ Heltai: mikor immar Pharao elbochatta volna a népet ~ Palia: dereptü insă cându arâ fi lăsândü afară Faraon oamenii;²⁸

Ex. XIV. 10. Vulg.: cumque appropinquasset Pharao ~ Heltai: Es mikor Pharao kezelt iutott uolna hozzaioc ~ Palia: cându Faraon arâ fi sosindü;²⁹

Ex. XIV. 21. cumque extendisset Moyses manum super mare ~ Heltai: mikor kedig Moses kinyujtotta volna kezét a tengerre ~ Palia: cându iară Moysi arâ fi întinzândü mâna sa pre mare;³⁰

Ex. XVIII. 14. quod cum vidisset cognatus eius ~ Heltai: de mikor az Ipa latta volna ~ Palia: cându socrul arâ fi vădzutü;^{30a}

In allen diesen Fällen erscheint die mit dem Part. Praes. gebildete periphrastische Verbalform, welche manchmal auch im Fut. vorhanden ist:

Ex. IX. 29. Vulg.: cum egressus fuero de urbe ~ Heltai: mikor ki megyek è varosbol ~ Palia: cându voiu fi eșindü afarâ den oraș;³¹

Ex. XIII. 5. Vulg.: cumque introduxerit te Dominus in Terram Chananaei ~ Heltai: mikor az WR beuiend tegetet a Canaaneusoknac... földbe ~ Palia: cându va fi ducândü lăuntru pre tine Domnul în pământul Cananeilor;³²

Die Nachahmung des ungarischen Conditionals ist auch in der

²⁴ Dar când banii din Egipt și din Canaan s'au isprăvit.

²⁵ Iar locuitarii din țară, Canaanii, când au văzut...

²⁶ Și Iosif când a văzut...

²⁷ Și ea văzut panerul în mijlocul trestiiilor.

²⁸ Iar după ce Faraonul a dat drum poporului.

²⁹ Iar când Faraon se apropie.

³⁰ Și Moise întinse mâna sa peste mare.

^{30a} Deci văzând socrul lui Moise.

³¹ Indată ce voi eși din cetate.

³² Iar când te va duce pe tine Domnul în țara Canaanilor.

Gegenwartsform belegt, wie Ex. 16. 10 es zeigt, vgl. Vulg.: *cumque loqueretur* Aaron ad omnem coetum \sim Heltai: es *mikor* Aaron eképen szolna az Izrael fiainak \sim Palia: *Și cändü* Aaronü *arâ grâi* așa a toată adunăriei.³³

Die letzten Fälle kommen aber ziemlich selten vor. Die Nachahmung des ungarisch-lateinischen Modusgebrauches ist in den Konditional-Optativformen der Vergangenheit die auffallendste; wie die oben zitierten Beispiele zeigen, brauchten die Übersetzer der *Palia* fast immer den imperfektiven *ar fi vâzând*-Typus, der in solchen Temporalsätzen ein bloß formales Element war, ohne eine besondere Bedeutung zu haben. In diesem Zusammenhange müssen wir aber bemerken, daß in der *Palia* der Ausdruck des „logischen“ (d. h. logisch begründeten) Konditionals mit dem des rein formalen in den meisten Fällen nicht ganz identisch ist: während der formale Konditional fast immer mit *ar fi* gebildet ist (s. oben), finden wir für den „logischen“ Konditional meistens eine andere veraltete Verbalform, die aus dem Perf. von *a vrea* (*am vrut. ai vrut, usw.*) und dem sogenannten „kurzen“ Infinitiv entstand.³⁴ Solche „logische“ Konditionalformen sind die folgenden:

Gen. XX. 9. Vulg.: *quae non debuisti facere, fecisti nobis* \sim Heltai: azt müelted velem a kit *nem kellett volna* müvelned \sim Palia: *aceaia ai făcutü cu mine ce n'au vrutü trebui să faci*;³⁵

Gen. XXVI. 10. Vulg.: *potuit coire quispiam de populo cum uxore tua, et induxeras super nos grande peccatum* \sim Heltai: *történhetett volna, hogy valaki a nép közzül a te feleségeddel halt volna es vétket hoztal volna mireanc* \sim Palia: *seau vrutü putea tâmpla cum oare cine de între oameni cu muiarea ta seau vrutü culca și greșale ai vrutü aduce pre noi*;³⁶

Gen. XXXIV. 7. Heltai: *ennek nem kellett volna lenni* \sim Palia: *că acestui lucru n'au vrutü trebui să fie*;³⁷

Gen. XLII. 30. Vulg.: *putavit nos exploratores esse provinciae* \sim Heltai: *vgy tarta mindha kémec voltunc volna* \sim Palia: *ne ținu așa ca cändü am vrutü fi iscoade*;³⁸

³³ Iar *pe când vorbea* Aaron către toată obștia fiilor lui Israil.

³⁴ Vgl. Rosetti: *Limba sec. XVI.* S. 104 (ohne syntaktische Bemerkungen über die Bedeutung dieser Verbalformen).

³⁵ Fapte care nu se fac *ai săvârșit* față de mine.

³⁶ Puțin *ar fi lipsit* ca vre-unul din popor să se culce cu femeia ta și *ai fi adus* peste noi o vină grea.

³⁷ Fehlt bei V. Radu—G. Galaction.

³⁸ *Ne-a luat pe noi drept iscoade ale țării.*

Gen. XLIII. 7. Vulg.: *numquid scire potuerimus* ~ Heltai: honnan tudhattok volna? ~ Palia: de unde noi amü vrutü putea ști;³⁹

Ex. XVI. 3. Vulg.: *utinam mortui essemus* ~ Heltai: bár meg holtunc volna ~ Palia: mai bine am vrutü muri;⁴⁰

Der Unterschied zwischen dem „logischen“ Kond. *am vrut fi* und dem formalen Kond. *aş fi fost* scheint doch nicht scharf gewesen zu sein; auch die erste Form kommt in rein formalem Gebrauch vor (wie z. B. Gen. XLIII. 21. Vulg. *cum venissemus ad diversorium et aperuimus saccos nostros* ~ Heltai: es mikor a szalásra iutottunk volna, es meg ódtuc volna sákinkat ~ Palia: şi cândü amü vrutü fi sosiţi la sălaş şi amü vrutü deslega sacii),⁴¹ und auch die zweite Form kann eine reale Bedingung ausdrücken: Gen. XXXIX. 9. Vulg.: *quo modo ergo possum hoc malum facere* ~ Heltai: hogy müelnéc ezokaert ilyen nagy gonosz dologot? ~ Palia: cum aşü face dereptü aceea aşa mare rău lucru?⁴² (vgl. die *antequam*-Sätze, wie z. B. Gen. XLI. 50. Vulg. *antequam veniret fames* ~ Heltai: minekelötte eliött volna az éhsegnec esztendeie ~ Palia: nainte de ce iarâ fi veniţi anii foameţiei,⁴³ usw.).

Obwohl mehrere angeführten Beispiele schon gezeigt haben, daß die Übereinstimmungen der rumänischen Übersetzung mit dem ungarischen Text viel genauer sind, als diejenige, die den rumänischen Modusgebrauch direkt zum Lateinischen anknüpfen, könnte aber jemand doch sagen, daß hier nicht vom Einfluß des Modusgebrauches der ungarischen Sprache, sondern viel eher von einer gemeinsamen Wirkung des ungarischen und lateinischen Textes die Rede sei.

Auf diese Einwendung können wir leicht antworten: sehr viele unserer Beispiele weisen darauf hin, daß in den Fällen, wo das Lateinische den Indikativ oder eine andere Zeitform, das Ungarische dagegen die Bedingungsform benützt, der rumänische Text sich immer dem Ungarischen anpaßt.

Um es verstehen zu können, müssen wir wissen, daß die ungarische Konstruktion, die ursprünglich wahrscheinlich die Nachahmung, oder besser gesagt, die Lehnübersetzung des *cum historicum* war, in analogischen Fällen später auch dort aufgetreten ist,

³⁹ De unde era să ştim?

⁴⁰ Mai bine muream de mână Domnului.

⁴¹ Poposind la un han am deschis sacii noştri.

⁴² Deci cum să săvârşesc eu aveastă mare nelegiuire?

⁴³ Şi mai nainte ca să vie întâiul an de foamete. Vgl. noch XLII. 4, 10, 38; XLIV. 30—31; XLV. 5 usw.

wo das Lateinische nicht das cum historicum, sondern den Abl. Abs. (im Sinne eines Temporalsetzes), den Indikativ oder irgendeine andre Konstruktion gebrauchte. Derartige Beispiele sind:

a) Lat.: Ind. \sim Ung.: Konditional \sim Rum.: Konditional:

Ex. XIX. 20. Vulg. *descenditque* Dominus super montem Sinai \sim Heltai: es *mikor* immar az wr Sina hegyre *szalot volna* \sim și *cândü* amu domnul pre muntele Sinai *ară fi deștinsü*;⁴⁴

Gen. XXXVI. 33. Vulg. *mortuus est* autem Bela \sim Heltai: *mikor* Bela *megholt volna* \sim *cândü* *ară fi murit* Bela;⁴⁵

Gen. XLIII. 26. Vulg. *igitur ingressus est* Joseph domum suam \sim Heltai: *mikor* kedig Joseph *bement volna a hazba* \sim *cândü* iară Iosifü läuntru *ară fi mersü* în casă.⁴⁶

Gen. XLII. 31. Vulg.: Cui *respondimus*: pacifici sumus, nec ullas molimur insidias \sim Heltai: Es *mikor* eszt *mondottuk volna*, igazak vagyonc, es soha kémec nem voltunc \sim Palia: și *cândü* amu *urutü* aceasta *dzece*, derepi (recte: derepți) săntem, și nice *cândü* n'amü fos[t] iscoade;⁴⁷

Gen. XLIV. 4. Vulg.: iamque urbem *exierant* \sim Heltai: *mikor* immár kimentenek *volna* a városból \sim Palia: *cândü* amu *ară fi mergândü* afarâ den orașu;⁴⁸

Ex. XIX. 15. iamque *advenerat* tertius dies, et mane *inclauerat* \sim Heltai: es *mikor* a harmadnap eliöve, es *meg viradot volna* \sim Palia: și *cândü* se înplu a treia dzi, și se *ară fi făcutü* dzuo;⁴⁹

b) In anderen Fällen löst die Übersetzung von Heltai den Abl. Abs. auf die Art der cum. historicum-Sätze auf:

Gen. XXXV. 18. Vulg.: *egrediente* autem *anima* \sim Heltai: es *mikor* a lélec *ki menne* belöle \sim Palia: și *cândü* sufletulu *ară fi eșindü*;⁵⁰

Gen. XXXVII. 28. Vulg.: et *praetereuntibus* *Madianitis negotiatoribus* \sim Heltai: es *mikor* a kereskedő Midianitac *elmenné-nec* \sim Palia: și *cândü* acei târgoveți Midianitenii *precii* *ară fi mergândü*;⁵¹

⁴⁴ Astfel Domnul s'a pogorit pe muntele Sinai.

⁴⁵ După ce a murit Bela.

⁴⁶ Când a venit acasă Iosif.

⁴⁷ Noi însă *i-am răspuns*: „Noi suntem oameni cinstiți și nu suntem iscoade“.

⁴⁸ Dar abia ieșiseră din cetate.

⁴⁹ Iar a treia zi, când s'a făcut ziua.

⁵⁰ Iar când a fost să-și dea sufletul.

⁵¹ Deci trecând pe acolo neguțători madianiți.

Gen. XLI. 53. Vulg.: igitur *transactis septem ubertatis annis* ∼ Heltai: *minekutanna ezokaert a hét böuseges esztendő Egiptusban elmult volna* ∼ Palia: după ce *ară fi trecându* dereptü aceaia cei şapte ani bogăți;⁵²

Gen. XLIII. 2. Vulg.: *consumptisque cibis* ∼ Heltai: es *minekutanna el költettéc volna* az eleseget ∼ Palia: și după ce *ară fi svrășindü* hrana;⁵³

Gen. XLIII. 31. Vulg.: *rursumque lota facie egressus* ∼ Heltai: es *minekutanna meg most volna* ortzaiat ki iöve ∼ Palia: și după ce *s'ară spăla fața* afarâ vine.⁵⁴ Vgl. noch I. 15, 25 und Ex. I. 6 (Vulg.: *quo mortuo* ∼ Heltai: *mikor immar Ioseph meg holt volna* ∼ Palia: *cändü* amu Iosif *ară fi murind*).⁵⁵

c) Eine ähnliche Konstruktion finden wir manchmal auch bei der Wiedergabe eines *Part. Praes.*:

Gen. XLII. 1. Vulg.: *audiens autem Iacob quod alimenta venderentur in Aegypto* ∼ *mikor* kedig Iacob *hallotta volna*, hogy Egiptusba gabonat arulnanac ∼ Palia: *cändü iarâ* Iacovu *ară fi audzindü*, cum în Eghipet *ară fi vândzândü* grâu.⁵⁶

d) Nach diesen Beispielen möchte ich nur noch den folgenden, aus einem Hauptwort gebildeten temporalen Nebensatz anführen:

Ex. XIX. 1. Vulg.: *mense tertio egressionis Israel de terra Aegypti* ∼ Heltai: *annakutana*, hogy az Izrael fiai *ki iöttenek volna* Egiptus földéből ∼ Palia: cu trei luni dupăce *ară fi esiți* fii lu Israil din țara Egiptului.⁵⁷

In zusammenfassender Weise können wir feststellen, daß in allen diesen Fällen die ziemlich willkürliche Nachahmung des ungarischen Modusgebrauches ganz unzweifelhaft erscheint. Nur eine einzige Einwendung ist noch möglich: a) hat Heltai wirklich den Vulgata-Text gebraucht und nicht andere, verbesserte Ausgaben? b) im Falle, wenn er andere Quellen und Muster benützt hat, fand er auch in diesen Abl. Abs., Ind., Part. Praes. usw. oder ganz gewöhnliche temporale Sätze die, wie so viele anderen auch in der Vulgata, mit *cum* hist. eingeleitet waren?

In Bezug auf die erste Frage bietet uns einige Anhaltspunkte schon die Einleitung von Mario Roques. Der französische Heraus-

⁵² Și după ce *s'au isprăvit* cei şapte ani de belşug.

⁵³ Și duă ce *au isprăvit de mâncat* bucatele.

⁵⁴ După ce *s'a spălat* pe obraz și *a ieșit* afară.

⁵⁵ Și *a murit* Iosif.

⁵⁶ Și *a aflat* Iacob că în Egipt este grâu.

⁵⁷ In der modernen Übersetzung wurde das Hauptwort aufbewahrt: In luna a treia de la *ieșirea* fiilor lui Israil din țara Egiptului.

geber der *Palia* stellte fest, daß die Übersetzer des rumänischen Textes nicht nur Heltai und die Vulgata benützt haben, sondern auch eine verbesserte Ausgabe des Alten Testamentes, die der von Lucas Osiander (Tübingen, 1573) ähnlich war: „il nous suffira d'indiquer que la Vulgate corrigée qu'ont eue entre les mains les auteurs de la *Palia* devait se rapprocher de la Bible imprimée à Tubingue, depuis 1573, par Lucas Osiander“.⁵⁸ Die von M. Roques angeführten Beispiele sind sehr überzeugend und so könnte man annehmen, daß schon Heltai sich eine Osiander-artige Bibelübersetzung vorgelegt hätte. In diesem Falle, wegen der chronologischen Verhältnissen, müßten wir behaupten, daß Heltai's Übersetzung nicht auf Osianders Übersetzung, sondern auf einem Osiander-artigen Urtext beruhe. Nach einer näheren Untersuchung der verschiedenen Osiander-Ausgaben stellt sich aber die Unhaltbarkeit dieser Hypothese heraus: auch bei Osiander finden wir dieselben Konstruktionen, die in der Vulgata belegt sind.⁵⁹

Auf diesem Punkt sollen wir aber die Aufmerksamkeit auf eine andere Tatsache lenken: in jenen Fällen, die auch in der *Palia* ihre Entsprechungen haben, stimmt der Modusgebrauch von Heltai ziemlich genau mit dem einer anderen Gruppe der protestantischen Bibelübersetzungen, die aus der Feder von Immanuel Tremellius und Franciscus Junius (François du Jon) stammen.⁶⁰ Nur einige Beispiele möchte ich in diesem Zusammenhang anführen:

Gen. XXXIV. 25. Vulg.: et ecce die tertio quando gravissimus vulnerum dolor est ~ Jun.: evenit autem die tertio *quum essent* in dolore illi ~ Heltai: Es harmadnap, *mikor* à varosbeliec fay-

⁵⁸ M. Roques: a. a. O. S. LI.

⁵⁹ Wir haben die folgende, auch in Budapest zugängliche Ausgabe benützt: Andreas Osiander: *Biblia Latina*. Tübingen, 1606. Bibl. Széchenyi, Bibl. 104.

⁶⁰ Siehe die folgende Ausgabe (Bibl. Széchenyi, Bibl. 102): *Testamenti veteris Biblia Sacra*. Genevae, 1590 („Latini recens ex Hebraeae facti, brevibusque Scholiis illustrati ab Immanuele Tremellio et Francisco Junio. Secunda Cura Francisci Junii.“ Die erste Ausgabe dieser Übersetzung stammt von 1575. Über Immanuel Tremellius (1510—1580) und seinen Ruhm in den protestantischen Ländern Europas vgl. Hoefler: *Nouvelle Biographie Générale*. Paris, 1870. XLV. S. 614—5. Über Franciscus Junius (François Du Jon, 1545—1602) s. Feller: *Dictionnaire Historique de Biographie Universelle*. Paris, 1834. Diese Tremellius-artige Ausgabe scheint die auch im Vorwort erwähnte „hebräische Quelle“ der *Palia* zu sein.

dalomba *volnanac* ∼ Palia: *Și a treia dzi cändü orășanii arâ fi in dureare ranelor;*⁶¹

Gen. XLIII. 26. Vulg.: *igitur ingressus est Ioseph domum suam* ∼ Jun.: *quum vero Ioseph aduenisset domum* ∼ Heltai: *mikor pedig Ioseph bement volna a hazba* ∼ Palia: *cändü iarâ Iosifü läuntru arâ fi mersü in casä;*⁶²

Gen. XLVII. 18. Vulg.: *venerunt quoque anno secundo* ∼ Jun.: *sed quum absolutus esset annus* ∼ Heltai: *mikor az esztendö be tölt volna* ∼ Palia: *cändü searâ fi impländü vrëmea;*⁶⁴

Gen. L. 10. Vulg.: *veneruntque ad aream Atad* ∼ Jun.: *quum autem venissent usque ad aream Atad* ∼ Heltai: *es mikor iuttonac volna Atad szürü mele* ∼ Palia: *și cändü arâ fi sosindü la area Atadü;*⁶³

ad b) XXXIV. 7. Vulg.: *auditoque* ∼ Jun.: *quum audivissent* ∼ Heltai: *mikor ezt meg hallottac volna* ∼ Palia: *cändü arâ fi auzindü.*⁶⁵

Diese einige Beispiele zeigen ganz deutlich, daß die Kenntnis einer zum Tremellius-Junius Typus gehörenden protestantischen Übersetzung den rumänischen Übersetzern nur durch ihre ungarische Hauptquelle überliefert sein konnte. In keinem einzigen Falle ist es uns gelungen die Nachahmung dieser sehr freien und „modernen“ Übersetzung in solchen Sätzen wiederzufinden, die von Heltai abweichend oder unabhängig wären. Demzufolge können wir ruhig behaupten, daß die quellenkritischen Untersuchungen mit der Theorie der ungarischen syntaktischen Einflüsse in keinem Widerspruch stehen.

Es ist noch zu bemerken, daß die Palia auch andere rein formelle Zeitwortmodi in echt ungarischer Form gebraucht. So können wir z. B. in den konsekutiven Nebensätzen, die zugleich eine Absicht ausdrücken, den ungarischen Einfluß entdecken.

Gen. XLI. 38. Vulg.: *invenire potuerimus talem virum qui spiritu Dei plenus sit?* ∼ Heltai: *Mikepen talalhatnânc ilyen embert, kibe istennec lelke volna?* ∼ Palia: *in ce chipü amü putea afla om ca acesta, in cene arâ fi duhul Domnului?*

Die moderne Übersetzung von Gala Galaction löst den Nebensatz folgenderweise: *întru care sălășluieste Duhul lui Dumnezeu*

⁶¹ Cänd ei se aflau in dureri.

⁶² Vgl. mit der Fußnote 46.

⁶³ Și ajungând la Goren-Haatad.

⁶⁴ Iar cänd s'a sfârșit anul acela.

⁶⁵ Auzind vestea.

(hier wird also der Ind. gebraucht).⁶⁶ Das folgende Beispiel weist auf die Verbindung des Temporal- und Objektsatzes hin:

Gen. XII. 14. Vulg.: *cum itaque ingressus eset Abram Aegyptum, viderunt Aegyptii mulierem quod esset pulchra nimis* ~ Heltai: *Mikor ezokaert Abram Egyptusba iutott volna, latic az Egyptusbeliec az aszszonyállatot, hogy igen szép volna* ~ Palia: *căndu Abraam sosi la Eghipetü, văzură Eghiptenii pre muiare, cumü că prë arâ fi frumoasă*.⁶⁷

Unser letztes Satzbeispiel macht uns dagegen auf eine besondere Erscheinung aufmerksam: in der rumänischen Übersetzung eines mit *cum hist.* eingeführten lateinischen Nebensatzes wird vom Ungarischen abweichend der *Indikativ* gebraucht. Wie können wir diese eigentümliche Erscheinung erklären?

An diesem Punkte kommen wir zu einem neuen und bisher völlig unbekanntem Ergebnis. In der Übersetzung der mit *cum. hist.* eingeführten Sätze ist nämlich der Text der *Palia* nicht einheitlich. In Gegensatz zu Heltai der die „*járt volna, adott volna*“ und dgl. Fügungen mit der vollkommensten Folgerichtigkeit bis ans Ende gebraucht, verfahren die Übersetzer der *Palia* auf zweierlei Art:

Bis zum Kap. I. 33., d. h. im größten Teile des 1. Buches, werden alle ähnliche Sätze dem rumänischen Sprachgefühl entsprechend mit dem *Indicativ* wiedergegeben und der oben angeführte Satz gehört eben diesem Teile an. Solche Beispiele sind auch die folgenden:

Gen. VI. 1. Vulg.: *cumque coepissent homines multiplicari* ~ Heltai: *mikor az Emberek kezdettec volna sokasodnyi a Földen* ~ Palia: *căndü incepurâ oamenii a se înmulți pre pământü*;⁶⁸

Gen. IX. 24. Vulg.: *evigilans autem Noe ex vino, cum didicisset, quae fecerat ei filius suus minor* ~ Heltai: *Mikor immar Noe felserkent volna az ö borosagabol, es meg értette volna, mitt müvelt volna övele a küssebic fia* ~ Palia: *și dăca Noe fu deșteptatü, din beția lui, și dăca înțelease ce au făcutü cu elü ficiorul celü micü*.⁶⁹

Gen. XIV. 14. Vulg.: *quod cum audisset Abram* ~ Heltai: *mikor kedig Abram hallotta volna* ~ Palia: *și dăca Avraamü audzi*;⁷⁰

⁶⁶ Nach V. Radu—G. Galaction, S. 46.

⁶⁷ Și ajungând Avram în Egipt, Egiptenii *prinseră de veste* că femeia era tare mândră.

⁶⁸ Iar după ce oamenii au început să se înmulțească pe pământ.

⁶⁹ Și s'a trezit Noe din beția lui și a aflat ceea ce îi făcuse lui ficiorul său cel mai tânăr.

⁷⁰ *Auzind Avram...*

Gen. XV. 12. Vulg.: *cumque sol occumberet* ∼ Heltai: *mikor* immar a nap *élnyugat volna* ∼ Palia: *căndū amu apuse* soarele (vgl. auch XV. 17).⁷¹

Gen. XXV. 27. Vulg.: *quibus adultis* ∼ Heltai: *mikor* a gyermek *fel neuködtenek volna* ∼ Palia: *căndū porobocii crescură*;⁷²

Gen. XXIX. 13. Vulg.: *qui cum audisset venisse* Iacob filium sororis suae ∼ Heltai: *mikor* kedig Laban *hallotta volna*, hogy Iacob az ő hűganac fia *odo iöt volna* ∼ Palia: *căndū amu Labanū auzi cumū Iacovū feciorulū soru-sa acolo au venitū*.⁷³

Von Kap. 34 sind aber die mit *fi* konstruierten Zeitwortformen ohne jeden Übergang fast alleinherrschend^{73a} und ihre Übermacht behauptet sich auch im Exodus: anfangs ist auch hier jede ungarische formale Bedingungsform mit dem rumänischen Konditional wiedergegeben. Aber vom 24.-ten Kapitel angefangen verschwinden derartige Konstruktionen vollständig und es treten regelmäßige Indikativformen an ihre Stelle, wie es auch die folgenden Beispiele zeigen:

Ex. XXIV. 15. Vulg.: *cumque ascendisset* Moyses ∼ Heltai: *mikor* Mozes *felment volna* à hegyre ∼ Palia: *căndū Moysi mearse sus pre munte*;⁷⁴

Ex. XXXII. 1. Vulg.: *videns autem populus* ∼ Heltai: *mikor* kedig *latta volna* à nép ∼ Palia: *căndū iară vāzu* nărodul;⁷⁵

Ex. XXXII. 25. Vulg.: *videns ergo Moyses populum quod esset nudatus* ∼ Heltai: *mikor* Mozes *latta volna*, hogy à nép megföföztott ∼ Palia: *dēcă vāzu* Moysi, că nărodul fu prădatū;⁷⁶

⁷¹ Iar *când* a fost la scăpătatul soarelui.

⁷² Și pruncii s'au făcut mari.

⁷³ Iar Laban, *auzind* această veste despre Iacob, fiul surorii sale.

^{73a} Die Ausnahmen sind sehr selten (vgl. Gen. XXXIX. 18. Vulg.: *cumque audisset* me clamare ∼ Heltai: *de mikor* felszoual *kialtottam volna* ∼ Palia: *căndū dedui* a striga; XLVII. 29. Vulg.: *cumque appropinquare cerneret* diem mortis suae ∼ Heltai: *mikor* az idő *elközeltet volna*, hogy Izzael nec meg kellene halni ∼ Palia: *Căndū se apropie* dzia morției lui; Ex. II. 31. Vulg.: *cumque iam celare non posset* ∼ Heltai: *es mikor* tovab *el* nem *titkolhatnaia* ∼ Palia: *căndū* mai încolo nul *putea* ascunde; Ex. II. 6. *quae cum misisset* in sinum ∼ Heltai: *es* kebelébe *tővé* ∼ Palia: *și iară* o *puse* în sână; Ex. II. 18. *quae cum revertissent* ad Raguel patrem suum ∼ Heltai *Es mikor* a leanyoc az ő attyokhoz *tértenek volna* ∼ Palia: *căndū* fētele acestē... *se înturnară* la tatăl său).

⁷⁴ Deci Moise s'a suit în munte.

⁷⁵ Iar poporul *văzând*...

⁷⁶ Atunci Moise, *văzând* ca poporul este fără frâu.

Ex. XXXIV. 29. Vulg.: *cumque descenderet* Moyses de monte Sinai ~ Heltai: mikor kedig Moles à Sina hegyről alá szállana ~ Palia: cândü iarâ Moysi pogoarâia dëspre muntele Sinaiului.⁷⁷

Diese Erscheinung kann nur so erklärt werden: die *Palia* sei, trotz der Mitarbeit von vier Verfassern, von zweien in ihre endgültige Form gebracht: die 1—33.-ten Kapitel des I. Buches und ein Teil nach dem 24.-ten Kap. des II. Buches stammen von dem einen, die Mitte der Arbeit dagegen, d. h. die zweite Hälfte des I. und die erste Hälfte des II. Buches setzen einen anderen Verfasser voraus. Die zweite Verfassung läßt allenfalls einen von ungarischer Kultur tief durchtränkten Verfasser vermuten, deswegen treten hier, trotz des rumänischen Sprachgefühls, solche Optativformen so oft auf.

Diese Konstruktion ist also auch betreffs der einzelnen Momente der Entstehung dieses Werkes entscheidend. Viel wichtiger aber ist der Umstand, daß *der lateinische syntaktische Einfluß zu den Rumänen durch ungarische Vermittlung* gelangt sei. Dem Rumänentum, das sich sehr früh von der lateinischen Kultur löste, vermochte nur das ungarische Siebenbürgen und zwar nur am Ende des XVI. Jahrhunderts diese auch im Westen seltene, archaisch wirkende, feierliche Wendung zu übergeben. *So kann also eine einzige syntaktische Tatsache die tausendjährige belebende Kraft der lateinischen Kultur Ungarns im geistigen Leben Südeuropas bestätigen.*

Ladislaus Gáldi.

⁷⁷ *Iar când Moise s'a pogorit din muntele Sinai.*